

## Rundschlag

VON JÖRG NOLLE

### Neues vom Sport

In der taz, der linken Tageszeitung, fand sich dieser Tage ein Interview mit Corinna Schmechel. Eine Soziologin, eine Expertin für feministischen Sport, sie praktiziert darüber hinaus aber auch. Sie ist Boxtrainerin. Botschaft: Der etablierte Sport muss sich künftig ganz schön warm anziehen. Und das nicht nur deshalb, weil Frauen im Durchschnitt weniger Muskelmasse haben und deshalb in der schlecht beheizten Turnhalle schneller frieren.

Nein, bleiben wir ernst, es geht um erste und letzte Fragen. Die Sportverbände, der Sport weltweit, stehen demnach vor der Einführung eines „dritten positiven Geschlechtseintrags“. So weit auch nachvollziehbar. Es gibt ja etwa den Fall der südafrikanischen Mittelstreckenläuferin und Olympiasiegerin Caster Semenya, von der Konkurrentinnen behaupten, sie sei ein verkappter Mann, damit intersexuell. Der Generalsekretär des Leichtathletikweltverbandes teilte nach einer Überprüfung mit, es handele sich um eine Frau, „aber vielleicht nicht zu 100 Prozent“.

In Berlin nun findet sich der Sportverein Seitenwechsel. Er richtet sein Angebot an „Frauen, Lesben, Transsexuelle und Intersexuelle“. So weit haben wir verstanden. Es müssten aber noch mehr Nischen außerhalb des Leistungssports besetzt werden. Etwa für „BPoC-Gruppen“, informierte Corinna Schmechel des Weiteren im Gespräch mit der Reporterin.

Da hätte Mensch, egal ob Mann, Frau oder was Drittes, dann doch eine Erklärung. Es kann sich ja nicht um Kurse handeln für Bauch, Po und Cellulite.

Liebe Leserin, lieber Leser, Sie wissen mehr! Gleich, noch zwei Zeilen Geduld. Wir sind für Sie in die Tiefen des Internets gestiegen. Demnach steht BPoC für Black and People of Colour. Eine Selbstbezeichnung von Menschen, die Erfahrungen mit Rassismus machen.

Okay, jetzt verstehen wir das auch. Es muss uns nur gesagt werden.

Und klar. Wir sind dafür. Für FrauenLesbenTrans-Gruppen, für BPoC-Gruppen und auch für was Drittes, von dem wir möglicherweise jetzt auch noch nichts wissen.

## Kompakt

### Streit im Büro eskaliert: 55-Jährige schwer verletzt

Schorndorf. Vermutlich lang andauernde Spannungen zwischen zwei deutschen Büro-Mitarbeitern eskalierten am Montagmorgen, teilt die Polizei mit. Ein 53-jähriger Angestellter wurde dabei gegen seine Mitarbeiterin handgreiflich. Er soll sie gewürgt haben. Die 55-jährige Angestellte wurde schwer verletzt. Ein weiterer Kollege hat wahrscheinlich durch sein Einschreiten noch Schlimmeres verhindert. Die Angestellte wurde in ein Krankenhaus eingeliefert. Die Ermittlungen zu den Hintergründen dauern an.



Das neue Führungstrio der Rems-Murr-Grünen (von links): Christine van Ofen, Rolf Schmidt und Brigitte Seiz.

Foto: Büttner

# Neuerdings radikal vernünftig

Warum sind die Grünen so erfolgreich? Ein Gespräch mit dem aktuellen Rems-Murr-Kreisvorstand

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED PETER SCHWARZ

**Waiblingen. Fulminanter Mitgliederzuwachs, Platz zwei im deutschen Parteienranking bei aktuellen Sonntagsfragen: Die Grünen fliegen – woran liegt das? Ein Gespräch darüber mit Christine van Ofen, Brigitte Seiz und Schatzmeister Rolf Schmidt, dem neuen Rems-Murr-Vorstandsteam, seit Juli im Amt.**

„Gedanklich und gefühlt“ sei sie „immer“ eine Grüne gewesen, sagt die Backnangerin Christine van Ofen, 37. Aber Mitglied werden? War nicht ihr Thema. Bis die Flüchtlinge kamen, die Hetze garte und die AfD Triumphe feierte. Wer für multikulturelle Verständigung warb, musste sich plötzlich „versiffen“ schimpfen lassen, als sei Weltfremde der letzte Dreck, und vieles, was van Ofen für „selbstverständlich“ gehalten hatte, „wurde zunehmend infrage gestellt“. Die Frauen sollen's mal nicht übertreiben mit der Gleichberechtigung, Schwule und Lesben sollen sich nicht so haben, alles „Gender-Gaga“, den Klimawandel gibt's gar nicht, und diese ausländischen Invasoren... na, das wird man ja wohl noch sagen dürfen! „Ich habe die Notwendigkeit gespürt, dagegen ein Zeichen zu setzen.“ 2016 trat van Ofen den Grünen bei.

Brigitte Seiz, 64, aus Fellbach ist seit zehn Jahren Mitglied. Beruf: Logistik-Managerin in einer großen Molkerei. Ökologie und Ökonomie sind Gegensätze? Nicht für Seiz. Als 2011 die baden-württembergi-

schen Grünen die Regierung übernahmen, untken manche Bosse: „Jetzt geht das Land den Bach runter.“ Heute, sagt Seiz, räumen selbst Arbeitgeberverbände ein, dass die Neuen einen guten Job machen.

Rolf Schmidt, 67, alter Gewerkschafter, Grünen-Mitglied fast der ersten Stunde: Streit zwischen Fundis und Realos, Radikalen und Bürgerlichen, Fundamentaloppositionisten und Machtpragmatikern – er hat das alles mitgemacht; und erlebt seine Partei heute geschlossen wie nie.

Bundesweit wachsen die Grünen derzeit „pro Woche um etwa hundert neue Mitglieder“, sagt Schmidt; die baden-württembergische Landesgeschäftsstelle komme mit dem Bearbeiten der Beitrittsanträge kaum hinterher; der Kreisverband hat allein in den vergangenen sechs Wochen um 40 Köpfe zugelegt – „und das sind überwiegend Leute um und unter 30!“ Was macht die Grünen derzeit so stark? Drei Thesen.

### Drei Gründe, warum die Grünen derzeit fliegen

These eins: Grüne Themen „liegen in der Luft“, sagt van Ofen. Das Jahr 2018 – Mikroplastik, Insektensterben, Diesel-Dramen und nichts als blauer Himmel, ein tägliches Klimawandel-Menetekel – habe vielen Leuten endgültig die Augen geöffnet, dass wir „die Art und Weise, wie wir leben, so nicht fortführen können und infrage stellen müssen, was jahrzehntlang gesetzt war“. Viele Junge sagen: „Ich brauch kein Auto“, jedenfalls nicht in der Stadt. Und Fleisch essen? Nicht, wenn ich damit die Perversion Massentierhaltung unterstütze.

These zwei klingt etwas böse: Die Grünen müssen sich für ihren Höhenflug wohl auch

bei der AfD bedanken. Seit die neue Partei Furore macht, wird vielen klar, was auf dem Spiel steht: Umweltschutz, ein friedliches und geeintes Europa, Minderheitenrechte – die AfD habe in vielen Bereichen den „gesellschaftlichen Konsens infrage gestellt“, sagt Schmidt. Das habe, beobachtet van Ofen, eine „zunehmende Politisierung“ ausgelöst bei Leuten, die sagen: Wenn ich zivilisatorische Errungenschaften nicht

### Grüner Boom

■ Bei der Bundestagswahl 2017 holten die Grünen 8,9 Prozent – bei aktuellen Sonntagsfragen liegen sie über 20 und wären damit Stand heute die **zweitstärkste** deutsche Partei.

■ 22 000 Mitglieder hatten die Grünen im Jahr 1982, danach pendelte die Zahl mehr als zwei Jahrzehnte lang zwischen 40 000 und 50 000, seit 2010 geht's steil bergauf. Aktuell sind es **70 000** Mitglieder, 39 Prozent davon weiblich. Damit haben die Grünen den höchsten **Frauenanteil** aller deutschen Parteien.

■ Die mit weitem Abstand größten deutschen Parteien sind CDU und SPD – beide haben allerdings dramatische **Schrumpfp Prozesse** durchgemacht: Im Dezember 2017 zählte die CDU 427 000 Mitglieder, 1990 waren es fast 800 000. Im selben Zeitraum schnurrte die SPD von etwa 940 000 auf rund 460 000 Mitglieder zusammen.

mehr als automatisch gegeben nehmen darf, muss ich sie eben verteidigen.

These drei: Es ist gar nicht so wichtig, was die Grünen richtig machen; derzeit genügt es, wenn sie nicht allzu viel falsch machen. Die Bundesregierung war monatelang fast lahmgelegt vom ständigen Dazwischenkrähen des Machogockels Seehofer, bei der SPD nimmt die Selbsterstörung tragikomische Züge an, die CDU ringt furchtbar mit sich selbst um den künftigen Kurs – vor diesem Hintergrund fällt einem erst so richtig auf, wie solide die Grünen seit geraumer Zeit agieren.

In Baden-Württemberg gab es mal ein politisches Naturgesetz: Gegen die CDU kannst du sagen, was du willst, aber die Machtmechanik beherrschen sie, die wissen ihren Laden zu organisieren. 2016 aber, als sich Grün-Schwarz formierte, was geschah? Die CDU, ein Hühnerhaufen: Alle gackerten durcheinander, Postengeschacher, Eifersüchteleien, Intrigen. Bei den Grünen, die einst legendär waren für all die Grabenkriege zwischen ideologiestählten Ex-K-Gruppen-Funktionären, weltentrückten Anthroposophen und strickenden Emanzen, schnurrte das Koalitionsbildungs-Apparaté lautlos wie ein Elektromotor.

Wer diese Partei mal als munteren Chaotenhaufen geschätzt hat, aus dem im Minutentakt Visionen und Schnapsideen empordampften, mag das zum Gähnen finden. Aber in Zeiten, da so viele, die sich für staatstragend halten, verrückt spielen, kann es nicht schaden, wenn ein paar, die oft als Spinner galten, zur Abwechslung mal vernünftig sind. Die Grünen waren einst sehr unterhaltsam. Heute sind sie: „Professionell. Wir sind für eine Politik, die bei der Sache bleibt“, sagt van Ofen, und man kann ihr nicht mal widersprechen.



## Schwerer Unfall in Backnang

Backnang. Auf die Gegenfahrbahn geraten und mit einem Lkw zusammengestoßen ist am Montag gegen 15.15 Uhr der 38-jährige Fahrer eines Skoda auf der Emmener Straße. Der Mann wurde im Skoda eingeklemmt und musste von der Feuer-

wehr befreit werden. Er wurde zusammen mit seiner siebenjährigen Tochter, die glücklicherweise unverletzt blieb, von Rettungskräften in ein Krankenhaus gebracht. Sachschaden: rund 20 000 Euro. Die B 14 musste mehrere Stunden gesperrt werden. Foto: Beytekin

## Brandserie: „Keine heiße Spur“

Holzstapel-Anzündung: Polizei sucht nach wie vor nach Tätern

Winnenden (awus).

Ein Komposthaufen hat am Sonntagabend in einem Wohngebiet in Winnenden gebrannt. Nicht schon wieder, mag sich jeder denken, der die Brandserie der vergangenen Wochen mitverfolgt hat. Allerdings hat dieses Feuer in Winnenden ganz offensichtlich nichts mit der Brandserie zu tun. Unterdessen ist der oder sind die Brandstifter, die eine Reihe von Holzstapeln angezündet haben, nicht gefasst.

Zuletzt brannte ein Holzstapel in der Nacht auf Freitag in Urbach. Die Polizei geht davon aus, dass dieses Feuer sich einreicht in ein regelrechtes Muster, wie ein Sprecher bestätigt. Demnach dürfte der Fall zu einer Serie zählen, die in der Nacht zum 24. Oktober in Rommelshausen ihren Anfang nahm (wir haben mehrfach berichtet). Es folgten bis Mitte November acht weitere Brandstiftungen rund um den Kappelberg. In Remshalden brannte eine Gartenhütte nieder; 13 Hennen überlebten das Feuer nicht.

Am Abend des 16. November wurde dann die Feuerwehr zu einem Holzstapel-Brand bei Baltmannsweiler jenseits des Winterbacher Engelbergs gerufen. Es folgte ein Feuer in Leutenbach: Am Montagabend, 19. November, stand dort ein Holzstapel in Flammen – und wieder war es Brandstiftung, bestätigte seinerzeit die Polizei. Am Abend des 20. November, einem Dienstag, brannten gleich zwei Holzstapel in der Region, diesmal in Esslingen-Obertal.

Nach wie vor gibt es „keine heiße Spur“ zum Täter oder zu den Tätern, so Polizeisprecher Rudolf Biehlmaier. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass jede Meldung von einem Feuer aufschreckt.

Die Brandstiftungen an Holzstapeln verliefen nach einem ähnlichen Muster. Auf abgelegenen Grundstücken zündete wer auch immer das Holz an, wobei in keinem Fall Menschen zu Schaden kamen. Dass immer derselbe Täter am Werk war, sei nicht sicher, hieß es beim Landeskriminalamt (LKA) (wir haben berichtet): „Dafür liegen uns noch nicht genug belastbare Fakten vor“, so LKA-Experte Andreas Tröster.



Jede noch so kleine Meldung von einem Feuer schreckt zurzeit auf, weil eine Brandserie noch nicht aufgeklärt werden konnte. Foto: Schneider

## Unfall auf B 29: Zwei Verletzte

Kilometerlange Staus

Schorndorf.

Zwei Menschen sind bei einem Unfall am Montagmorgen auf der B 29 verletzt worden, und es kam zu kilometerlangen Staus im Berufsverkehr.

Zunächst hatte sich am Montag gegen 6 Uhr auf der Bundesstraße 29 in Fahrtrichtung Stuttgart zwischen den Anschlussstellen Schorndorf-West und Winterbach ein Rückstau gebildet, vermutlich einfach deshalb, weil um diese Zeit viele Autofahrer unterwegs waren. Eine 44-jährige Golf-Fahrerin bemerkte die Gefahrensituation laut Polizei erst sehr spät. Sie bremste und versuchte noch auszuweichen. Dennoch prallte ihr Wagen auf das Heck eines Smart vor ihr. Durch die Aufprallwucht schleuderte der Kleinwagen noch um die eigene Achse und kam auf der Fahrbahn zum Stehen. Bei dem Zusammenstoß wurde sowohl die Unfallverursacherin als auch der 26-jährige Autofahrer leicht verletzt. Es bildete sich nach dem Unfall rasch ein circa sieben Kilometer langer Rückstau.

Ein ähnlicher Unfall liegt erst einige Tage zurück. Am Dienstag, 13. November, hatten sich ebenfalls am frühen Morgen gegen 6.15 Uhr gleich zwei Unfallfälle hintereinander auf der B 29 ereignet. Auch in diesem Fall wuchers der Stau binnen kurzem auf mehrere Kilometer an.

Ebenfalls gleich mehrere Unfälle ereigneten sich am Donnerstagmorgen, 25. Oktober – auch auf der B 29, wie so oft. Für mehrere Stunden staute sich der Verkehr, wobei die Autoschlängen zeitweise bis hinter Urbach reichten.